

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
bei der Mitarbeitermesse am 03.05.2013 im Dom zu Münster
aus Anlass des Namenstages des Bischofs**

Lesungen vom Fest der heiligen Apostel Philippus und Jakobus: 1 Kor 15,1-8;
Joh 14,6-14.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Schwestern und Brüder im Glauben!

Wie geht das – Bote der Auferstehung sein, Zeuge für die Auferstehung? Sie werden unmittelbar denken: „Wer Zeuge von etwas sein soll, der muss auch überzeugt sein von dem, was er bezeugt. Er muss es erfahren haben, sonst geht das nicht.“ Zu Recht kommt Ihnen dieser Gedanke, und Sie werden, wir alle werden heute bestärkt darin. Denn der Apostel Paulus sagt der Gemeinde in Korinth: „*Ihr habt doch wohl den Glauben nicht unüberlegt angenommen?*“ (vgl. 1 Kor 15,2). Er fordert also geradezu auf, den Glauben zu reflektieren, nicht unüberlegt irgendeine Meinung zu übernehmen.

Um Zeuge der Auferstehung zu sein, liebe Schwestern und Brüder, braucht es Hinweise, die die Überlegung als wahr, als richtig und als zustimmungsfähig begleiten. Drei Hinweise möchte ich Ihnen dazu geben.

Der eine Hinweis: Machen wir es doch so, wie der Apostel Paulus mit der Gemeinde in Korinth. Er zeigt ihnen: Ich selber habe diesen Glauben empfangen. Er ist mir überliefert, und dadurch habe ich die Erfahrung machen dürfen: Wenn ich dem Auferstandenen folge, bin ich auf einer Spur, die Heil und Leben für immer bringt. „*Rettet*“, nennt er das, und er ermutigt die Korinther, an dem Wortlaut festzuhalten, den er ihnen als Überliefertes selber überliefert. Dabei weist er hin auf die vielen, die diese Erfahrung der Auferstehung gemacht haben, also schon selbst Zeugen dieser Auferstehung für andere geworden sind. Da sind wir doch gut dran: Es gibt niemanden hier, der nicht sagen könnte: Ich kenne solche Menschen, die für mich überzeugt haben. Die werden nicht sagen, mir ist der Herr erschienen, aber nehmen wir dieses Wort von der Erscheinung von dem Mythos weg, den es in sich trägt. Wir können doch sagen: Solche Menschen haben die Erfahrung gemacht. Wenn sie sich mit dem Wortlaut der Überlieferung beschäftigt haben, spürten sie: Das ist kein Unsinn, das ist nicht gelogen, das stimmt. Deshalb konnten sie so befreit und erlöst leben, selbst wenn sie manche Beschwerden und ungelöste Fragen zu tragen hatten. So können auch wir den Glauben auf zwei Beinen bringen.

Der zweite Hinweis, liebe Schwestern und Brüder, ist für mich ein ganz besonderer Glaubwürdigkeitstest. Alle Apostel, außer Johannes, sind den Märtyrertod gestorben. Der heilige Augustinus sagt meines Erachtens völlig zu Recht: „*Wegen dieser Verkündigung von der Auferstehung gingen sie in den Tod.*“ Wer kann das schon, wenn er nicht zutiefst davon erfüllt ist, dass das wahr ist? Ich denke, das kann uns zum Denken geben. Sie mussten schon

von einer tiefen Überzeugung erfüllt sein, dass sie sogar wagten, schreckliche Tode auf sich zu nehmen. Sie waren dem Herrn begegnet und spürten: „Dann wirst du auch diese Schwelle gut überschreiten, so schrecklich sie ist.“ Dieses Zeugnis wird bis zur Stunde von unzähligen Frauen und Männern gegeben; denn es gibt keine Religion der Gegenwart, die so verfolgt ist, wie das Christentum. Wir machen eine solche Verfolgung nicht durch, aber je mehr wir uns mit der Botschaft auseinandersetzen und sie ins Gespräch bringen, spüren wir, dass unsere Zeitgenossen sagen: „Kann man das wirklich noch behaupten, dass einer von den Toten auferstanden ist? Meinst du das wirklich ernst?“ Und schon sind wir dran, nicht blutig, aber mit unserem Leben.

Ein dritter Hinweis: Auch für mich ein Zeugnis der Glaubwürdigkeit. Die Apostel haben nicht gescheut, der Nachwelt zu erzählen, dass es ihnen nicht leicht gefallen ist. Sie haben sich damit auseinandergesetzt. Sie haben diese Erfahrungen und die Begegnung mit Jesus nicht unüberlegt angenommen. Philippus, ein griechisch sprechender Jude, aus Bethsaida, sein Name zeigt, dass er Grieche war. Er hat dem Herrn geholfen bei der wunderbaren Brotvermehrung. Griechen waren es, die in Jerusalem auf Philippus zukommen und sagten: „*Wir wollen Jesus sehen*“ (Joh 12,21). Aber richtig kapiert hat er es nicht: „*Zeig uns doch Gott, den du als Vater bezeichnest.*“ Und Jesus sagt: „*So lange bin ich schon bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich sieht, sieht doch den Vater*“ (vgl. Joh 14,8-9), so hörten wir eben im Evangelium.

Für mich ein Zeichen dafür, dass es ihnen nicht einfach in den Schoß gefallen ist. Deshalb kann ich dieser Botschaft trauen. Ich kann ihr folgen und mich sogar auf das Wort einlassen, das Jesus uns heute sagt: „*Wenn ihr mir glaubt,*“ – und er bittet förmlich darum – „*glaubt mir doch, dann werdet ihr sogar noch größere Werke vollbringen, als ich sie vollbracht habe*“ (vgl. ebd. 11-12).

Auf diese Probe käme es in unserem Leben an, ohne dass **wir** uns brüsten müssten, **wir** hätten etwas Größeres als Jesus getan. Aber Er traut es uns zu!

Amen.